

# Die Frankfurter Philatelisten hatte die Idee

Klaus-Peter Wasmund

Als im Jahre 1952 die Vorbereitungsarbeiten für die anstehende 700 Jahr – Feier der Stadt Frankfurt (Oder) begonnen wurde auch in den Versammlungen der damaligen Arbeitsgruppe „Philatelie“ im Kulturbund zur Demokratischen Erneuerung Deutschlands, so nannte sich unser Verein 1952, darüber nachgedacht wie sich die Briefmarkensammler der Stadt an diesem Ereignis beteiligen können. Aus der uns vorliegenden Chronik des Vereins geht hervor, dass in dem Zusammenkünften ab etwa Mai 1952 ernsthaft diskutiert wurde.

Um die gesamte Entstehungsgeschichte der Sonderausgabe aus Anlass des 700jährigen Stadtjubiläums unserer Stadt näher zu ergründen reichten die Angaben in der Chronik allerdingst nicht aus. Zuerst bemühte ich mich im Museum für Kommunikation in Berlin um die vorliegenden Entwürfe und eventuelle Angaben. Die Herren Dr. Didzuneit und Jabs vom Museum waren mir hier sehr behilflich, wofür ich mich an dieser Stelle recht herzlich bedanken möchte. Leider waren aber nur die Entwürfe dort vorhanden. Durch die Hilfe von Herrn Peter Fischer aus Berlin gelang es mir dann auch die Unterlagen im Bundesarchiv in Berlin einzusehen, hier lagern die Akten des Ministeriums für Post- und Fernmeldewesen der DDR. Nun hatte ich für meine Nachforschungen eine Fundgrube entdeckt und konnte die ganze Geschichte der Entstehung der Sondermarkenausgabe „700 Jahre Frankfurt (Oder)“ vom 6. Juli 1953 – (Michel – Nr. 358/361) - nachvollziehen.

Wie kam es also zu dieser Ausgabe?

In den Monaten Juli oder August muss sich der Vorstand der Gruppe mit einem Schreiben an die Zentrale Kommission Philatelie beim Kulturbund gewandt haben, um die Herausgabe von Sondermarken zum 700jährigen Stadtjubiläum anzuregen. In den Akten des Postministeriums liegt die Antwort (09.09.1952) auf ein Schreiben des Kulturbundes vom 18.08.1952 vor, in welchem die Bitte um die Aufnahme von Marken aus diesem Anlass in den Emissionsplan 1953 gewünscht wurde. Es wird immer Bezug genommen auf Schreiben aus Frankfurt (Oder). Am 16.9.1952 wird durch den Kulturbund der Empfang dieses Schreibens bestätigt und ein weiteres Schreiben von Herrn Lausberg, dem damaligen Vorsitzenden der Frankfurter Sammlergruppe, an das Postministerium übergeben wird. In diesem Schreiben, welches auch in den Unterlagen erhalten ist wird der Vorschlag gemacht, die im Mai 1952 zugunsten des Nationalen Aufbauwerks (Michel-Nr. 303/306) herausgegebene Serie – diese lies sich schlecht absetzen - mit einem Überdruck bestehend aus dem Schmuckgiebel des Rathauses und den Worten „700 Jahre Stadt Frankfurt (Oder)“ zu versehen. Desweiteren wurden durch den Fotomeister Karl – Heinz Liess, der Mitglied der Frankfurter Gruppe ist, weitere Entwürfe z. B. Kleistdenkmal und Marienkirche unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Der Vorschlag der Überdruckmarken wurde durch den Herrn Fuhrmann vom Ministerium für Post- und Fernmeldewesen in seinem Antwortschreiben vom 18.09. aber aus technischen Gründen abgelehnt. In weiteren Schreiben, die in den folgenden Monaten zwischen Frankfurt (Oder) und Berlin hin und her gingen wurden dann die endgültigen Motive herausgearbeitet. Daran waren von Frankfurter Seite die Herrn Lausberg und Liess aktiv beteiligt. Als endgültige Motive wurden im Januar 1953 festgelegt

1. Frankfurt, Oder – Oder/Neiße Friedensgrenze
2. Rathaus und Stadtwappen
3. Marienkirche und Karthäuserwappen
4. Kleist und „Der zerbrochene Krug“

Über Motive wurde nun auch der Rat der Stadt Frankfurt (Oder) durch die Frankfurter Philatelisten informiert. (Schreiben vom 20.2.1953). Am 16.03.1953 wird durch das Ministerium der Leipziger Grafiker Erich Gruner mit der Anfertigung der Entwürfe für die Sondermarkenserie „700 Jahre Frankfurt (Oder)“ beauftragt. Die Arbeiten sollten laut diesem Schreiben innerhalb eines Monats erledigt sein. Als Wertstufen sind 16, 20, 24 und 35 Pf. vorgesehen. Der unterschriebene Vertrag liegt mit dem Datum 26. März 1953 vor. In diesem wird dem Künstler für jeden Entwurf ein Honorar von 250 Mark vereinbart. Für jede für den Druckauftrag benötigte Reinzeichnung werden 750 Mark gezahlt. Bereits 29. März wurden dem Ministerium die ersten Entwürfe aus Leipzig übermittelt. Diese werden durch Herrn Gruner wie folgt beschrieben:

**16 Pf. – Marke - Rathaus mit Stadtwappen**

An dem Nordwestanbau des Rathauses befindet sich ein „trefflicher in Kupfer getriebener Drache als Wasserspeier aus der Paglionischen Bauzeit“, der als Bewacher des Rathauses zu deuten ist. Diesen Drachen, der unter den Kunstdenkmälern der Stadt Frankfurt /O. besonders hervorgehoben wird, habe ich als Schildträger und Schildwächter sinngemäß verwendet.

**20 Pf. – Marke - Ansicht der Marienkirche**

von Süden mit Karthäuserwappen. Nach einer Aufnahme, die in „Die Kunstdenkmäler der Stadt Frankfurt/O.“, Seite 56 abgebildet ist.

**24 Pf. – Marke - Oderbrücke**

Unter Verwendung des mir eingeschickten Bildes, das vom Uferrand der Haakwiesen aus aufgenommen wurde, habe ich, um eine Tiefenwirkung zu erzielen, den Uferrand als Vordergrund mit in das Bild hineingenommen und mich dabei an eine Zeichnung gehalten, die in Plage „Frankfurt/O wie es war und wurde“ abgebildet ist. Die Friedensglocke, heraldisch belegt mit einem Ölzweig als Friedenssymbol, bildet das Gegengewicht zu der dunklen Baum- und Strauchgruppe rechts.

**35 Pf. – Marke - Kleistbildnis:**

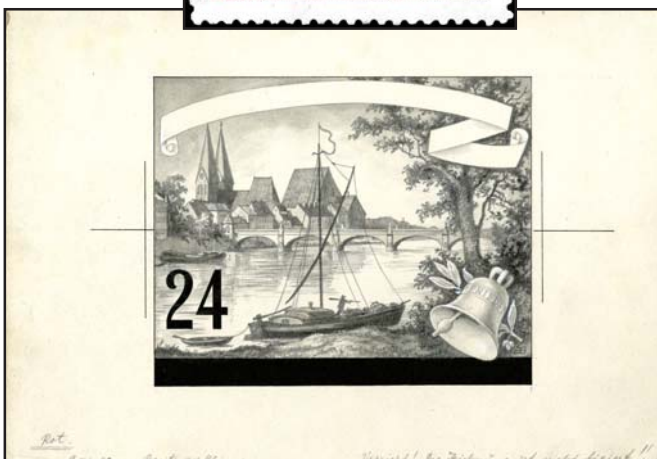
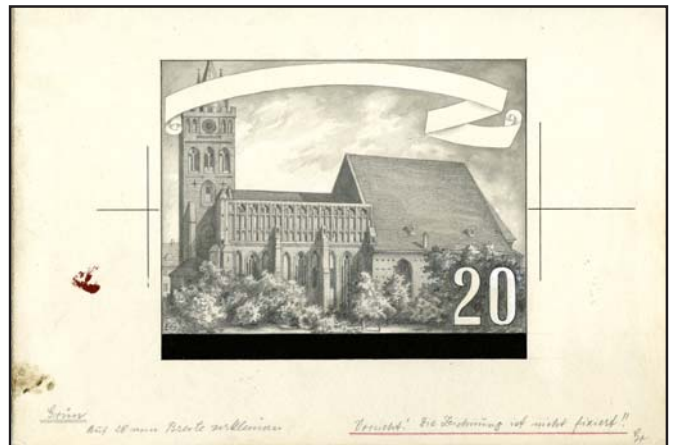
Als Rahmung des Portraits habe ich die Portalarchitektur um den Eingang des Kleisthauses in Frankfurt/O., Oderstr. 26 (abgebildet in „Kunstdenkmäler der Stadt Frankfurt/O.“ S. 202) verwendet, denn Kleist ist als Knabe, Jüngling und Student durch dieses Tor ein- und ausgegangen.

Einen beziehungsvolleren Rahmen kann ich nicht erfinden. Rechts auf dem Bilde ist der Südgiebel des Kleisthauses, links die anschließende Gartenpartie in der Oderstraße 26 gezeigt. Das Wappen ist das im Siebmacher abgebildete und damit beglaubigte Familienwappen der Kleist. Weiter wird darauf eingegangen, warum kein Szenenbild aus dem Stück „Der zerbrochene Krug“ Verwendung fand.

Am 10. April 1953 übersendet Herr Gruner den Entwurf des 16 Pf. – Wertes und bitte für die weitere Bearbeitung um die Festlegung der Druckfarben für die vier Werte. Als Farben werden in einem Schreiben des Ministeriums vom 13.04. festgelegt: 16 Pf. – blau; 20 Pf. – grün; 24 Pf. – rot und 35 Pf. – braun. Bereits am 16.4. werden durch den Grafiker die restlichen drei Entwürfe an das Ministerium übermittelt. Am 27.04. werden durch das Postministerium, Herrn Fuhrmann, an Herrn Grunert Änderungswünsche zu den Entwürfen übermittelt. Diese betreffen:

- 16 Pf. – Marke (Rathaus) keine
- 20 Pf. – Marke (Marienkirche) – es wird darum gebeten auf die Darstellung des Karthäuserwappens zu verzichten. An der dafür vorgesehenen Stelle könnten Bäume oder ähnliches dargestellt werden.
- 24 Pf. – Marke (Brücke und Glocke) es wird bemängelt, dass die Glocke die Wertziffer trägt. Es wird um Änderung gebeten.
- 35 Pf. – Marke (Kleist) hier wird darum gebeten, den Namen „Heinrich von Kleist“ unterhalb oder seitlich von dem Porträt einzuarbeiten.

Leider liegen die ersten Entwürfe nicht im Museum für Kommunikation vor, im Depot befinden sich nur die endgültigen Reinzeichnungen. Diese werden hier gezeigt.



Durch Herrn Peter Fischer wurde aber im Briefmarkenspiegel (4/93 S. 8) der Entwurf des 20 Pf. – Wertes mit Karthäuserwappen gezeigt, dieser wurde auf der 106. Leipziger Auktion im März 1993 versteigert.



Leider findet sich in den Akten kein Hinweis zu welchem Zeitpunkt die Motive der Marken zu 16 Pf. Und 35 Pf. ausgetauscht wurden. Eine Änderung der Farbgebung der beiden Werte erfolgte mit der Auftragserteilung zum Druck der Marken durch die Graphischen Werkstätten in Leipzig

am 27.04.1953. Als Liefertermin wird der 30. Juni 1953 und als Ersttag der 06. Juli 1953 festgelegt. Die Druckauflage wird mit je 2 520 000 Stück, davon 200 000 Stück Auf ungummiertem Papier festgelegt. Von dieser Auflage sind für die Bezirksdirektion Frankfurt (Oder) 450 000 Sätze vorgesehen.

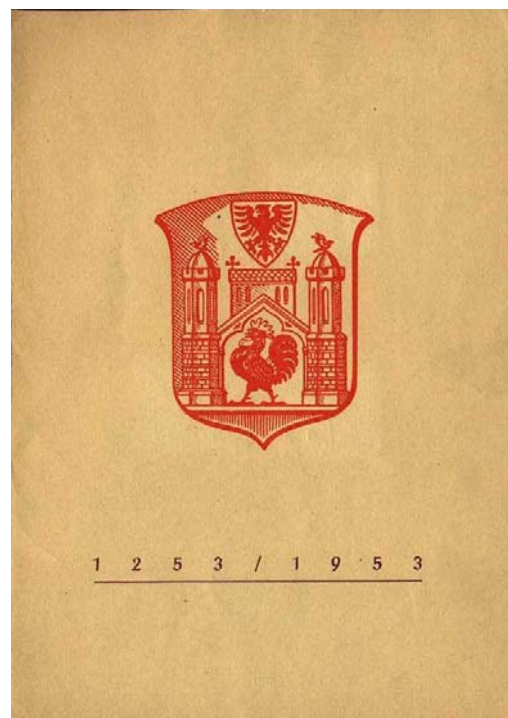
Es kann also abschließend festgestellt werden, die Briemarkenausgabe zur 700 Jahrfeier der Stadt Frankfurt (Oder) wurden auf Initiative der Frankfurter Briefmarkensammler herausgegeben. Für die Vorbereitung wurden ca. 7 Monate benötigt. Die Erarbeitung der Entwürfe, Reinzeichnungen und der Druck erfolgten innerhalb von 3 Monaten.

In der vom 11. Bis 18 Juli 1953 veranstalteten Festwoche fand auch eine Briefmarkenausstellung statt. Da man keine passenden Räumlichkeiten gefunden hatte, wurde von der Baustelle des Eisenhüttenkombinats in Fürstenberg eine Baracke ausgeliehen in Frankfurt (Oder) aufgebaut. Die postalische Versorgung übernahm ein fahrbares Postamt aus Halle. In der Stadt wurden 2 motivgleiche Sonderstempel eingesetzt. (Postamt 1 und 2) einen besonderen Stempel gab es am fahrbaren Postamt nicht.





Gedenkblatt herausgegeben durch die Bezirksdirektion für Post- und Fernmeldewesen Frankfurt (Oder) aus Anlass der 700 Jahrfeier der Stad. Dieses Gedenkblatt gibt es in zwei verschiedenen Versionen. Als Geschenkblatt und für den öffentlichen Verkauf.



Für die Erarbeitung dieses Beitrages bedanke ich mich beim Museum für Kommunikation Berlin für die Bereitstellungen der Entwurfsabbildungen, dem Bundesarchiv Berlin und Herrn Peter Fischer. Die Akten sind im Bundesarchiv unter der Nummer DM 3 /98 zu finden.